

XEBAN

GLENN STIRLING



IM REICH DES  
WEIßEN TODES

WESTERN-EDITION



XEBAN

GLENN STIRLING

IM REICH DES  
WEIßEN TODES

WESTERN-EDITION

Glenn Stirling

Im Reich des weißen Todes

Western-Edition

**XEBAN-VERLAG**

# Impressum

Neuausgabe

Copyright © by Authors

© Copyright dieser Lizenzausgabe by XEBAN-Verlag

[www.xebanverlag.de](http://www.xebanverlag.de)

Verlag/: XEBAN-Verlag: Kerstin Peschel, Am Wald 67, 14656 Brieselang;

[info@xebanverlag.de](mailto:info@xebanverlag.de)/[www.xebanverlag.de](http://www.xebanverlag.de)

Lizenzgeber: Edition Bärenklau / Jörg Martin Munsonius

[www.editionbaerenklau.de](http://www.editionbaerenklau.de)

Cover: © Copyright by Claudia Westphal nach Motiven, 2026

Korrektorat: Peter Friedel

Alle Rechte vorbehalten!

Das Copyright auf den Text oder andere Medien und Illustrationen und Bilder erlaubt es KIs/AIs und allen damit in Verbindung stehenden Firmen und menschlichen Personen, welche KIs/AIs bereitstellen, trainieren oder damit weitere Texte oder Textteile in der Art, dem Ausdruck oder als Nachahmung erstellen, zeitlich und räumlich unbegrenzt nicht, diesen Text oder auch nur Teile davon als Vorlage zu nutzen, und damit auch nicht allen Firmen und menschlichen Personen, welche KIs/AIs nutzen, diesen Text oder Teile daraus für ihre Texte zu verwenden, um daraus neue, eigene Texte im Stil des ursprünglichen Autors oder ähnlich zu generieren. Es haften alle Firmen und menschlichen Personen, die mit dieser menschlichen Roman-Vorlage einen neuen Text über eine KI/AI in der Art des ursprünglichen Autors erzeugen, sowie alle Firmen, menschlichen Personen, welche KIs/AIs bereitstellen, trainieren um damit weitere Texte oder Textteile in der Art, dem Ausdruck oder als Nachahmung zu erstellen; das Copyright für diesen Impressumstext sowie artverwandte Abwandlungen davon liegt zeitlich und räumlich unbegrenzt beim XEBAN-Verlag. Hiermit untersagen wir ausdrücklich die Nutzung unserer Texte nach §44b Urheberrechtsgesetz Absatz 2 Satz 1 und behalten uns dieses Recht selbst vor. 13.07.2023

# **Inhaltsverzeichnis**

[Impressum](#)

[Das Buch](#)

[Im Reich des weißen Todes](#)

[1. Kapitel](#)

[2. Kapitel](#)

[3. Kapitel](#)

[4. Kapitel](#)

[5. Kapitel](#)

[6. Kapitel](#)

[7. Kapitel](#)

[8. Kapitel](#)

[9. Kapitel](#)

[10. Kapitel](#)

[11. Kapitel](#)

[12. Kapitel](#)

[13. Kapitel](#)

[14. Kapitel](#)

[15. Kapitel](#)

[16. Kapitel](#)

[17. Kapitel](#)

[18. Kapitel](#)

[19. Kapitel](#)

[20. Kapitel](#)

[21. Kapitel](#)

[22. Kapitel](#)

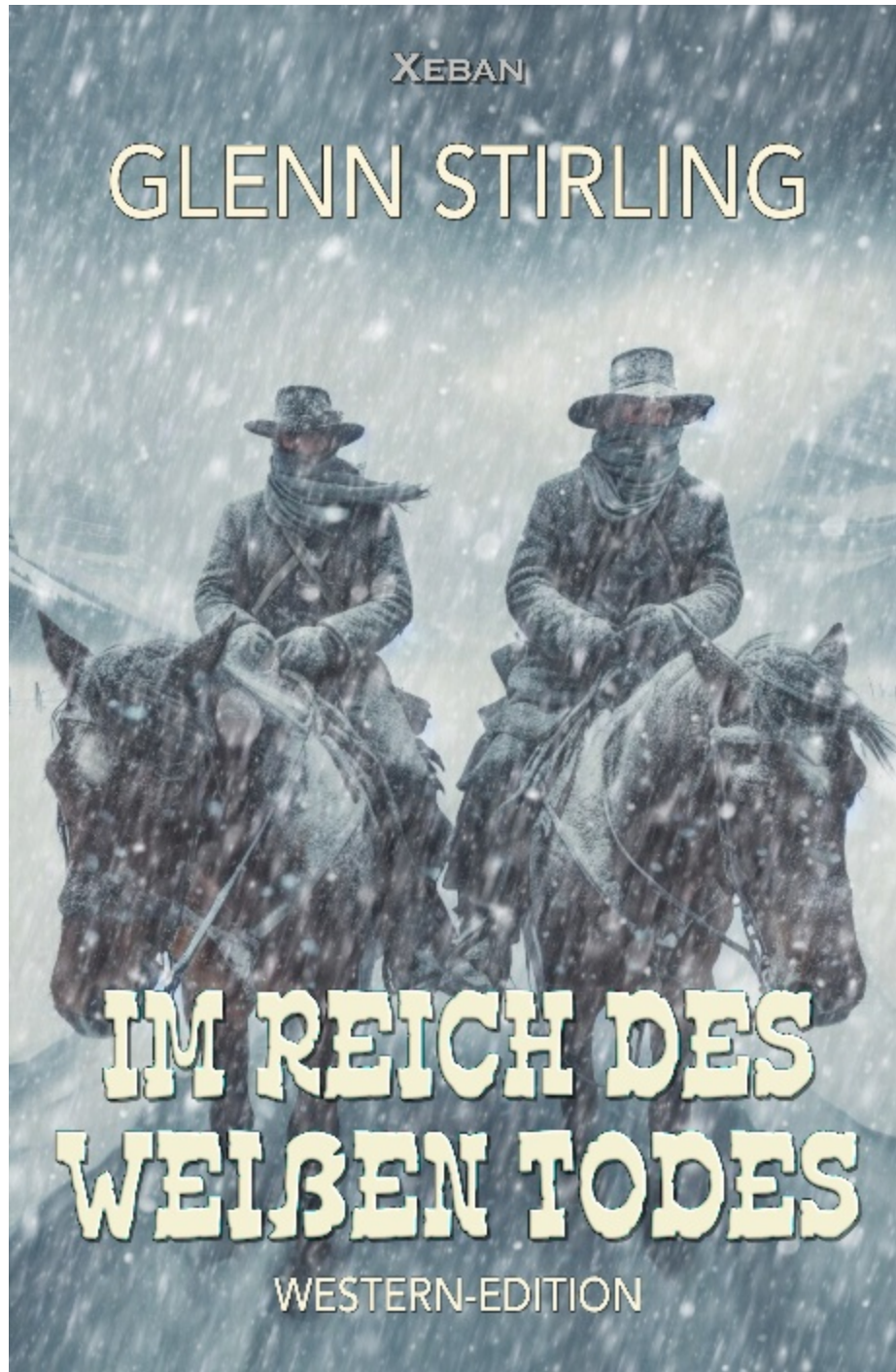
[23. Kapitel](#)

[24. Kapitel](#)

[Der Autor Glenn Stirling](#)

[Eine kleine Auswahl der Western-  
Romane des Autors Glenn Stirling](#)

## Das Buch



*Ein weiteres Abenteuer von Texas Wolf!*

*Sie nannten ihn Zampano. Er war vom Körper her ein Mann wie ein Bär. Vom Geist her glich er einem kleinen Kind. Sein Vater behütete und umsorgte ihn, weil er sein einziges Kind war. Zampanos Vater besaß ein riesiges Reich in New Mexico, eine der letzten großen Haziendas spanisch-mexikanischer Prägung, die hier schon das Land beherrscht hatten, bevor es amerikanisch wurde. Zampano war gutmütig, wenn er den richtigen Umgang besaß. Doch ihn in ein gefährliches Untier zu verwandeln, war kein Problem für den, der auf ihn Einfluss hatte. Chad Thompsen hatte diesen Einfluss. Als Zampanos Vater ihn nach Weihnachten entließ, ritt er davon ... und mit ihm Zampano. Ein Blizzard verwischte ihre Spur, aber bald schon kam die erste furchtbare Kunde aus dem nahen Texas, und Texas Ranger Tom Cadburn bekam einen neuen Auftrag.*

\*\*\*

# **Im Reich des weißen Todes**

**Western von Glenn Stirling**

# 1. Kapitel

Sie waren ein merkwürdiges Paar, als sie mit krummen Schultern am Ufer des zugefrorenen Big Blue Creek standen.

Chad hatte die Hände tief in den Taschen seiner Felljacke. Ein durchschnittlich wirkender Mann mit scharfgeschnittenem Gesicht, wie es hierzulande viele Männer haben, die bei Tag und bei Nacht im Freien leben. Chad besaß krumme Beine, und auch das zeichnete viele jener Pferdemenchen aus, die mehr im Sattel als zu Fuß lebten. Eine Strähne seines weißblonden Haares hing unter dem Hut hervor.

Neben Chad stand Zampano und beobachtete die beiden Pferde, wie sie vor dem Loch standen, das er vorhin ins Eis gehackt hatte. Sie sofften.

Zampano stand etwas verkrümmt da, weil er fror. Aber dennoch überragte er den gewiss nicht kleinen Chad um mehr als Haupteslänge. Er war auch viel breiter in den Schultern, beinahe sah es so aus, als wäre Chad zierlich und zerbrechlich gegen diesen Hünen.

Im knolligen Gesicht des Riesen aber stand die kindliche Naivität geschrieben. Es waren die Augen eines Toren, der Blick eines Menschen, den man nie und nimmer für das verantwortlich machen konnte, was immer er auch tun sollte.

»Die haben Durst!«, meinte er, und eine Wolke gefrorenen Atemhauchs entquoll seinem Mund.

»Ja, Zampano, die haben Durst Aber wir müssen bald weiter, weißt du?«

Zampano nickte mit der etwas schwerfällig wirkenden Betulichkeit eines Teddys. »Immer weiter! Immer weiter!«, sagte er und lachte albern. »Reiten wir wieder zu Papa zurück?«

»Ja, aber erst später«, sagte Chad. »Er muss mir erst Geld schicken. Wir beide haben viel Geld nötig. Du weißt ja, er hat mich gefeuert. Und das direkt nach Weihnachten.«

»Böser Papa!«

»Ja, er ist böse. Deshalb soll er uns Geld schicken, dann ist es wieder gut.«

Zampano nickte wieder auf seine Art und erwiderte: »Das ist gut. Wenn er Geld schickt, gehen wir wieder zu ihm. Ja, Chaddy?«

»Aber vorher bekommst du noch dein Mädchen!« Chad lächelte versonnen. Denn was Zampano jetzt sagen und empfinden würde, wusste er im Voraus. Damit konnte er den tapsigen Bären bis in die Antarktis locken.

»Mädchen!«, rief Zampano strahlend. »Mädchen ist gut!« Er schlug sich wie ein Gorilla vor die Brust, trommelte gegen diesen gewaltigen Brustkorb und begann auf der Stelle zu trampeln. »Mädchen! Ich will Mädchen!« Er leckte sich über die Lippen. »Chaddy, bring mich zu dem Mädchen. Schnell, Chaddy!«

»Nur mit der Ruhe, Junge, du bekommst, was du brauchst. Morgen Mittag sind wir bei dem Mädchen. Morgen Mittag schon, Zampano! Dann wird es schön!«

»Ja, schön! So schön!« Und Zampano lachte wie ein Kind.

Chad sah ihn von der Seite an. Ich muss sehen, dachte er, dass er bald bekommt, weshalb er mir gefolgt ist. Meine Güte, so ein Berg von Mensch, so primitiv und hirnlos, aber verrückt auf Frauen. Sein Vater hat ihn da kurzgehalten. Frauen durften nicht in Zampanos Nähe. Und bis vor einiger Zeit hatte er auch nicht gewusst, was er mit ihnen sollte. Doch dann hatte ihn Chad informiert. Chad, der sich dafür rächen wollte, dass der mächtige Senor Alvarez sich ihm gegenüber aufführte wie ein Fürst. Für den der amerikanische Cowboy Chad Thompson weiter nichts war als ein billiger Kuhzüchter, ein Mensch zweiter Klasse, wie das auf den Haciendas so üblich war. Aber Chad kam von einer Ranch, und er war in Alvarez' Dienste getreten, weil der einen Mann für die neuen Hereford-Rinder nötig hatte, einen Cowboy, der eben auch etwas von der Zucht verstand.

»Mir ist kalt, Chaddy«, sagte Zampano. »Mir ist verflucht kalt. Warum machen wir kein Feuer?«

Soll ich ihm sagen, dass der Rauch die Verfolger auf uns aufmerksam machen könnte? Dieser verdammte Schneesturm war gut, überlegte Chad, aber wer weiß, ob Alvarez nicht Emilio Sanotelli losgeschickt hat, und der ist ein Spürhund wie kein zweiter. Vielleicht hat der die Spur trotz Schneesturm nicht verloren ...

»Aber Junge, wer wird denn so jammern? Du bist doch ein tapferer Bursche. Und tapfere Burschen jammern doch nicht herum! Denk an das Mädchen, dann wird dir warm.«

»Was für ein Mädchen ist es, Chaddy?«, wollte Zampano wissen. »Ein schönes Mädchen mit hellen Haaren wie du?«

»Ich habe es dir doch schon hundertmal erzählt, Zampano. Es ist ein dunkelhaariges Mädchen, und es ist schön. Wenn es dich sieht, wird es glücklich sein. Du musst nur sehr zart zu ihr sein, hörst du? Nicht so wild! Sonst bringst du sie womöglich um.«

»Mach' ich!«, versprach Zampano und lachte albern. »Mach' ich, Chaddy, alles, was du sagst, ist gut, Chaddy. Und sie ist wirklich schön?«

»Komm, die Pferde sind fertig, wir reiten weiter. Vielleicht machen wir heute Abend ein Feuer, an dem du dich wärmen kannst. Komm, Zampano!«

Sie zogen die Gurte stramm; Chad prüfte noch, ob Zampano den von seinem Braunen nicht zu fest angezogen hatte, dann saßen sie auf.

»Schön ist sie, hast du gesagt!«, rief Zampano, und wieder entquoll seinem Mund eine Wolke gefrorenen Atems.

»Ja, sehr schön«, erwiderte Chad geduldig. Nein dachte er, die Geduld darf ich bei ihm nie verlieren. Dann ist alles vorbei. Niemand hat für ihn Zeit gehabt, am wenigsten sein Vater. Zeit, auf ihn einzugehen. Damit habe ich ihn für mich gewonnen. Nein, nur nicht die Geduld verlieren.

Sie ritten lange Zeit schweigend, weil es Zampano kalt war. So stark und bullig dieser Schwachsinnige war, so empfindlich konnte er sein. Kälte vertrug er nicht, war er